

Erich-Loest-Preis 2023

Grußwort von Dr. Harald Langenfeld

Vorstandsvorsitzender der Medienstiftung und der Sparkasse Leipzig

Preisverleihung am 24. Februar 2023, Mediocampus Villa Ida

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, herzlich willkommen im Mediocampus Villa Ida.

Ich begrüße die Mitglieder des Consularischen Corps, die Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Stadtrates zu Leipzig.

Wir freuen uns ganz besonders über die Teilnahme von Ihnen, lieber Bundesfinanzminister a. D. Peer Steinbrück!

Ebenso herzlich begrüße ich die Rektorin der Universität Leipzig Magnifizienz Frau Professor Eva Inés Obergfell.

Herzlich begrüße ich auch Regina Kraushaar, die Präsidentin der Landesdirektion Sachsen.

Willkommen meine sehr geehrten Damen und Herren Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren Beigeordnete und Leiter der Dienststellen, sehr geehrte Magnifizenzen und Professoren. Herzlich begrüße ich die Vertreter der Medien, Kunst und Kultur.

Liebe Vorstandsmitglieder der Leipziger Sparkassen-Stiftungen, liebe Mitglieder der Stiftungsräte, ich begrüße Sie alle ebenfalls sehr herzlich!

Ein ganz herzliches Willkommen an die Mitglieder unserer Jury:

Stellvertretend begrüße ich den Juryvorsitzenden Andreas Platthaus und die beiden Co-Jurorinnen Linde Rotta und Dr. Katrin Schumacher.

Ein herzliches Willkommen gilt auch Ihnen, lieber Durs Grünbein. Wir alle sind schon sehr gespannt auf Ihre Laudatio.

Und schließlich gilt mein Gruß natürlich ganz besonders unserer Preisträgerin: Liebe Ines Geipel. Wir freuen uns sehr, dass Sie und ihr Mann heute hier sind. Liebe Ines Geipel, lieber Dr. Andreas Petersen - willkommen!

Schmerzlich vermissen wir am heutigen Abend Werner Schulz, der auf so tragische Weise am 9. November vergangenen Jahres von uns gegangen ist. Er hatte eine besondere Bedeutung für unsere Stiftung. Noch heute sind mir die wertvollen Denkanstöße, die er uns in seiner Leipziger Rede zur Presse- und Medienfreiheit am 6. Oktober 2017 gegeben hat, in Erinnerung. Werner Schulz hatte als Mitglied der Jury des diesjährigen Erich-Loest-Preises auch eine besondere Beziehung zu unserer Preisträgerin Ines Geipel.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, heute wäre Erich Loest 97. Jahre alt geworden. Ihm haben wir den Preis gewidmet, den wir nun zum 4. Mal vergeben. Die heutige Preisverleihung findet – auch wenn wir die Misslichkeiten der Corona-Pandemie weitestgehend hinter uns lassen konnten – dennoch unter besonderen Umständen statt. Und diese Umstände sind leider keine angenehmen.

Mit der offiziellen Entscheidung, Ines Geipel den Erich-Loest-Preis zu verleihen, sind alle Beteiligten – das heißt, die Medienstiftung und die Preisträgerin selbst – ins Visier veröffentlichter Kritik geraten. Seit mehreren Monaten gibt es auch polemische Angriffe auf unsere Preisträgerin und die Entscheidung der Jury. Es gab deutliche Versuche der Einflussnahme auf die Stiftung, die Preisverleihung auszusetzen.

Wir kennen solche Versuche bereits aus über 20 Jahren Erfahrung mit der Verleihung unseres „Preises für die Freiheit und Zukunft der Medien“ und sind bestürzt darüber, dass sich diese Versuche nun auch auf unseren Literaturpreis ausweiten. Dass es sich beim Erich-Loest-Preis vor allem um einen Literaturpreis handelt, wird von dieser Kritik ignoriert. Die Jury hat sich – wie bei vorherigen Preisverleihungen auch – in einer mehrstündigen Sitzung mit unterschiedlichen in Frage kommenden Autorinnen und Autoren befasst und sich schlussendlich einstimmig auf Ines Geipel verständigt. Sie würdigte bei ihrer Entscheidung ausdrücklich neben der aktuellen dokumentarischen Erzählung „Schöner Neuer Himmel“ auch die „Formenvielfalt“ von Geipels publizistischem Gesamtwerk.

In der Begründung heißt es: „In all ihren Arbeiten entwickelte Ines Geipel einen Stil der literarischen Darstellung, der mit eigens geprägter Begrifflichkeit und kulturgeschichtlichem Werkzeug den Phänomenen zu Leibe rückt. Ines Geipel bringt in ihren Büchern das zur Sprache, was als „inopportun“ beschwiegen wurde... Und sie verfolgt die Nachwirkungen dieses Schweigens bis in unsere Gegenwart.“ Dem ist nichts hinzuzufügen – und doch fühlen wir uns als Stiftung durch die veröffentlichte Debatte aufgefordert, uns über die literarische Einschätzung hinaus zu äußern. Das möchte ich an dieser Stelle nur ganz kurz tun. Denn nochmal: Wir würdigen heute mit dem Erich-Loest-Preis das literarische Schaffen von Prof. Ines Geipel.

Mit dem Preis werden Autorinnen und Autoren geehrt, die die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland nicht nur beschreiben, sondern mit ihrer Stimme den demokratischen Diskurs mitgestalten.

Mit der Aufarbeitung der Wirkungsgeschichte zweier diktatorischer Systeme leistet Ines Geipel genau das – als Autorin mit literarisch wie gesellschaftspolitisch wichtiger Stimme in der intellektuellen Tradition Erich Loests'. Dies ist in den jüngsten Debatten um die Publikationen von Ines Geipel und ihre Person selbst leider in den Hintergrund geraten.

Meinungsäußerungen sind legitim. Doch in der medialen Berichterstattung über unsere Preisträgerin werden Meinungen oft unreflektiert zu Fakten erklärt. Fakten von Meinungen zu trennen, das ist die Aufgabe jeder journalistischen Arbeit. Es gibt – Gott sei Dank – auch etliche Veröffentlichungen, Interviews und Beiträge, in denen das geschieht.

Die einstimmige Entscheidung der Jury bleibt auch von der hinlänglich bekannten und aufs Neue wiederholten Kritik, die im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Doping-Vorfälle im DDR-Sport stehen, unberührt. Die literarische Qualität des Geipel'schen Gesamtwerks ist für die Juryentscheidung maßgeblich. Öffentliche oder juristische Auseinandersetzungen sind nicht Gegenstand unserer Auszeichnung – und finden auch heute hier keinen Platz.

Meine Damen und Herren, was hätte der Namensgeber unseres Preises zur Wahl der Jury zu sagen?

Unsere Jurorinnen und Juroren kannten Erich Loest – manche von ihnen wohl besser als viele andere. Seinen Namen, seine Haltung und sein Andenken auch mit der Wahl der diesjährigen Preisträgerin lebendig zu halten, war ihr Ansinnen.

Und dies ist auch das Ansinnen unserer Medienstiftung, die Erich Loest mitgründete, der er viele Jahre als Stiftungsrat angehörte, der er seinen literarischen Nachlass vermachte. Dem Erbe und Wirken Erich Loests' sind wir verpflichtet und verbunden.

Wir sind glücklich und stolz mit Linde Rotta die kompetenteste Ratgeberin bei der Umsetzung unserer Selbstverpflichtung an unserer Seite zu wissen. Herzlich willkommen, liebe Linde und Danke für Dein Mitwirken in der Jury!

Diejenigen, die sich im Gefolge der veröffentlichten Kritik an der heutigen Preisverleihung Sorgen um das Ansehen Erich Loests' gemacht haben können also ganz beruhigt sein: Wir sind uns einig – er hätte seine wahre Freude an dieser Entscheidung gehabt.

Liebe Frau Geipel, ich freue mich auf die Preisverleihung an Sie und, um zum eigentlichen Anlass des heutigen Abends zurückzukommen, die mit ihr verbundene Würdigung Ihres literarischen Wirkens.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.